tem Ackerbau-Ingenieur, 1893," ein Erdreich von mittelmässiger Güte $^1/_{10}$ % Phosphorsäure enthält, und wenn man in Betracht zieht, dass die Minettlager sowie die Zwischenlager am Ausgehenden $^1/_2$ bis $2^1/_2$ % Phosphorsäure enthalten, und dass ferner die Ackerkrumme aus diesen verwitterten und aufgelösten Gesteinen besteht, so ist es leicht begreiflich, dass verschiedene Versuche, die Ackerfelder in dieser Zone mit Thomasschlacken zu düngen, gar keine Resultate aufzuweisen haben.

Rümelingen, im Dezember 1898. **Ch. Limpach.**



Der Ziegenmelker (Caprimulgus).

Dass ein Vogel Ziegen melken sollte, ist physisch eine Unmöglichkeit; auch mit dem Saugen hat es seine Schwierigkeit. Vom Ziegenmelken hat der Vogel seinen Namen nicht: umgekehrt hat man aus dem Namen wunderbare Geschichtlein construirt.

Die wirkliche Bedeutung des Namens ist eine ganz andere, als der landläufige Sinn gibt. Dass unsere Sprache (überhaupt alle Sprachen) eine Menge Wörter besitzt, die oft ein halbes Dutzend und mehr Bedeutungen haben, ist unserm neuern Geschlecht freilich nicht mehr bekannt.

Das Wort Zieg bedeutet auch *Fleck* und desshalb heisst der gefleckte Schierling Ziegenkraut, Ziegendille (franz. cicutaire, span. cicuta), (zikutair, zikuta); in diesen romanischen Worten ist cik (zik) dasselbe, was im Deutschen Zieg=Fleck ist. [1]) Die kleinen Wolken bei heiterem Wetter nennt man Schäflein, Zicklein; in Schleswig sind es Lokis geiter d. h. Saturn (des Himmels) Ziegen. Es sind weisse Wolkenflecke gemeint.

Melk ist ein Wort für Zitze, davon melken. Die Zitze heisst auch tütte, Dütte und getüttelt ist gefleckt oder punktirt. Genau dasselbe sagt melk, denn mal ist ein Zeichen, Punkt, wie z. B. $2 \cdot 2 = 2$ mal 2 bedeutet, wobei mal wieder doppelsinnig ist. Mælik ist also mit malen oder tüttel oder Punkte versehen, jetzt schreiben wir melk, das ist der ganze Unterschied. [2])

1) Ziegenspeckig nennt der Bergmann ein gewisses Gestein, welches fleckig (scheckig) ist.

2) Der Däne sagt malke richtig für melken und bleibt dem Stamme mal näher.

Ziegenmæliker = Ziegenmalker, bedeutet also der Gefleckt—Getüttelte und dieses ist ganz genau auf diesen Vogel passend.

Das spanische Wort für Ziegenmelker ist Chotacabra; es ist chota Zitze also auch Punkt (chotar ist saugen); es ist gebildet wie Zitzelen = saugen von Zitze. Ebenso ist in Caprimulgo das Wort mulg eine Zitze, wovon mulgere, saugen. Desgleichen das griechische Aigo*theles*. Im Spanischen ist cabras, wie im Deutschen Flecklein Wölklein und Zicklein. Demnach sind alle Bedeutungen genau wie im Deutschen.

Eine luxemburger Benennung des Ziegenmelkers ist Dŏdefull. Der arme Vogel hat so wenig mit dem Tode zu schaffen wie andere Vögel, d. h. er stirbt nur einmal, wie diese auch. Luxemburger sind Angeln, und ihre Sprache ist schuld an diesem Namen, der heute nicht mehr verstanden wird. Englisch ist dot ein Fleck und ein dotefawl ein gefleckter Vogel und aus diesem Dotfowl entstand unser luxemburger Dŏdefull! —

Flĕmŏk heisst dieser Vogel hier zu Lande, hochdeutsch Fliegmauke, Fliegkröte. Das französische crapaud volant ist eine Uebersetzung. Mŏk die Kröte hat einen vieldeutigen Namen; eine Deutung ist „Tutteler", da die Kröte voller Punkte ist. Unsere Mücke ist ein Klexer, weil sie fortwährend Punkte macht. Grasmücke heisst dieser Vogel seiner Färbung wegen. Mückenschimmel ist ein Schimmel mit schwarzen Punkten und bairisch sind Rossmücken Sommersprossen, welche bekanntlich nur Male oder Punkte bilden. Demnach ist *Fliegmŏk* eine fliegende Kröte im Sinn von Getüpfelter.

Der Aberglaube schreibt dem Ziegenmelker merkwürdige Kräfte zu. Da soll er durch Berühren Krankheiten erzeugen, namentlich bei Kälbern und Kühen. Ticken und Zicken bedeutet auch berühren und tick ist auch krank, es liegt also ein gerade nicht gelungenes Wortspiel vor. Ein krankes Kalb oder Kuh ist ein zickes Kalb, zicke Kuh, — aber es bedeutet auch ein gefleckes Kalb, eine gefleckte Kuh. Diese werden durch zicken, d. h. *berühren*, und *gefleckt werden*, natürlich gefleckt.

Auch das griechische Aiga = Ziege denkt sich mit Aeger, krank und gefleckt, ergiebt also ein gleiches Wortspiel, wofür der arme Ziegenmelker nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Da die Hexe bekanntlich eine Ziegenmelkerin ist, auch den Kühen die Milch nimmt, nach dem Aberglauben, so ist

der Name ebenfalls richtig gewählt. Auch dieses Wort gibt gleichen Sinn, seine Erklärung würde uns zu weit auf sprachliches Gebiet führen.»

Hollerich, 1. Dezember 1898. **Henri Schliep.**

Miscelle.

Wie Herr *Eduard Luja* durch ein Schreiben an den Verein mittheilt, verliess er am 11. Oktober *Leopoldville*, um sich nach *Banza-Boma* zu begeben. H. L. bereicherte seine Insekten-Sammlungen, welche wir bei seiner Rückkehr in Luxemburg zu sehen Gelegenheit haben werden, mit riesig grossen *Scarabaeiden* (Scharrkäfer), welche Mist- und Erdkugeln von über Hühnerei-Grösse vor sich hin stossen. (Bekanntlich legen viele Scharrkäfer ihre Eier in solche Kugeln, welche sie alsdann im Boden verbergen.) Die *Hemipteren* sind äusserst zahlreich in diesen Gegenden Afrika's vertreten und zeichnen sich durch übermässig lange und klauenförmige Hinterbeine aus. H. L. war in der Lage, einen Schwarm von *Wanderheuschrecken* (Oedipoda migratorius) zu beobachten, welcher sich über eine Strecke Landes von über zwei Kilometer Länge hinstreckte. Die Eingeborenen zogen gegen dieselben, mit Stöcken bewaffnet, zu Felde, nachdem die Armee der Geradflügler sich im Grase niedergelassen hatte. Die Wanderheuschrecke ist für den Eingeborenen ein Leckerbissen, gerade wie die Grillen und die Larven verschiedener Curculioniden. Die Wanderheuschrecken werden, nachdem Flügel und Beine entfernt sind, in lange, dünne Holzstangen eingereiht und über dem Feuer geröstet.

Am 16. Oktober wurden in *Banza-Boma* unsere gewöhnlichen europäischen Schwalben beobachtet, wie sie in geringer Höhe und äusserst langsam über die Grasflächen dahinflogen.

Eine grosse Merkwürdigkeit bilden die *Gräber* der Eingeborenen dieser Gegenden: Jedes Grab ist mit einem Tuche überzogen, welches Eigenthum des Verstorbenen war. Der Grabhügel ist mit Flaschen bedeckt, welche mit dem Hals im Boden stecken. Ein buntfarbiger Sonnenschirm ist über das Ganze ausgebreitet. Auf andern Gräbern sieht man ein langes, hohles Bambusrohr aus dem Grabe hervorstehen. Dasselbe steht mit dem Munde des Todten in Verbindung und dient dazu, bei gewissen Gelegenheiten, demselben ein Gläschen Wein zuzuführen! — O Schrecken! bei uns gibt's doch blos „*Trinker zu Lebzeiten*".